Frei Denken!

Infos, Nachrichten und Termine
für Konfessionsfreie, Freidenker*innen, Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben

Nr. 179 **Jahreswechsel 2021/2022** **36./37. Jahrgang**

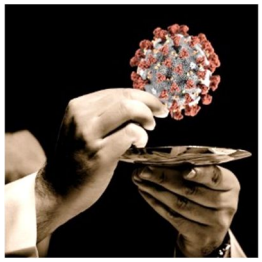
Inhalt:

Termine	**1**
Philosophischer Tisch, Termine	**2**
Wir trauern um Andreas und Dieter	**3-4**
Replik: Weihnachtsmythos	**5-8**
Kontakte, Impressum	**9**
Wolfgang Proske Preisverleihung	**10**
Evolutionsweg-Initiative	**11-12**

Zum Jahreswechsel wünschen wir Euch allen die beste Gesundheit und Glück, der Menschheit eine freie und sozial gerechte Welt ohne Krieg, Fundamentalismus und Verdummung, für Frieden, Freiheit, Toleranz, Aufklärung und Humanismus!

Frei Denken! verbreitet Infos, Nachrichten, Termine, Meinungen, und wird überwiegend per eMail verbreitet, auf Wunsch auch per Papierpost. Bitte melden, wer diese Infos weiter wünscht (am besten per eMail) oder lieber nicht mehr - an eMail: hfv-ost@dhubw.de oder Tel.: 07321-42849

Alle unsere Veranstaltungen und Termine finden unter G 2- und den zu diesem Zeitpunkt geltenden Hygieneverordnungen statt!



Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg (HFV)

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kulturorganisation, Interessensvertretung
und Weltanschauungsgemeinschaft
für Konfessionsfreie

Regionalverband der
Humanisten Baden-Württemberg K.d.ö.R.

Geschäftsstelle
Hellensteinstraße 3 · 89518 Heidenheim
Telefon: 07321-42849
Telefax: 07321-42892
E-Mail: hfv-ost@dhubw.de
http://ost.dhubw.de

Bankverbindung
Humanistischer Freidenker-
Verband Ostwürttemberg
Kreissparkasse Heidenheim
IBAN: DE56 6325 0030 0000 8301 46

HFV-Ostwürttemberg-Treffen Jahreshauptversammlung

☺ Fr, **14. Januar** 2021, 18:30 Uhr Geschäftsstelle HDH, Hellensteinstr. 3, EG: Rechenschaftsberichte HFV und Arbeitsgemeinschaften, Besprechung Verbandsaktivitäten, Vorschläge, Diskussion, Planungen u.a. - Bei Bedarf auch zusätzlich Teilnahme per Zoom-Meeting: https://us06web.zoom.us/j/88626447995?pwd=d1ROWEZDanV3OTVraXBDeXRZbU1ldz09

Weitere Termine HFV-Ostwürttemberg-Treffen (zum Vormerken):

☺ Fr, **11. März** 2022, 18:30 Uhr

☺ Fr, **13. Mai** 2022, 18:30 Uhr

Vorsicht! Lasst Euch nicht zur Ansteckung verführen!

Auch diesen Jahreswechsel finden wieder religiöse *„Gottesdienste"* statt. Es gibt *„weder auf katholischer Seite noch auf evangelischer Zugangsbeschränkungen"* und es ist *„kein Nachweis nötig"* (HZ 18.12.2021), bisweilen nicht kontrollierte freiwillige Maßnahmen. Möglich ist dies in unserem Land, wegen der den Kirchen eingeräumten Privilegien (als ob sich ein Virus davon beeinflussen lassen würde!). Wem seine und unsere Gesundheit also lieb ist, der meidet besser den Kontakt zu potenziellen Ansteckungsgefahren. (Bild: hpd.de)

Philosophischer Tisch

Thema: Religiöser Fundamentalismus. Toleranz und die Grenzen der Toleranz

☺ Do, **20. Januar 2022**, 20 Uhr, kulturbühne halbe treppe heidenheim e.V., August-Lösch-Str. 26
Treffen mit Hygienekonzept unter Beachtung der Gesundheitsregeln (2G u.a.). **Anmeldung ist erwünscht,** wegen der räumlichen Begrenzung: hfv-ost@dhubw.de

Moderation der Diskussion Alexander Schiele und Tobias Haas, einführender ppt.-Impuls-Vortrag von Heiner Jestrabek.

Michael Schmidt-Salomon: ***Die Grenzen der Toleranz. Warum wir die offene Gesellschaft verteidigen müssen***. - *Wofür es sich zu streiten lohnt. Die offene Gesellschaft hat viele Feinde. Die einen streiten für ‚Allah', die anderen für die Rettung des ‚christlichen Abendlandes', letztlich aber verfolgen sie das gleiche Ziel: Sie wollen das Rad der Zeit zurückdrehen und vormoderne Dogmen an die Stelle individueller Freiheitsrechte setzen. Wie sollen wir auf diese doppelte Bedrohung reagieren? Welche Entwicklungen sollten wir begrüßen, welche mit aller Macht bekämpfen? Michael Schmidt-Salomon erklärt, warum grenzenlose Toleranz im Kampf gegen Demagogen auf beiden Seiten nicht hilft und wie wir die richtigen Maßnahmen ergreifen, um unsere Freiheit zu verteidigen.*

Broschüre der gbs: ***Gegen Islamismus und Fremdenfeindlichkeit***

Weitere Termine des Philosophischen Tisch (zum Vormerken):

Do, **7. April** 2022
Do, **14. Juli** 2022

Zum Vormerken: Vorträge von H. Jestrabek:

☺ Di, **15. Februar** 2022, 19 Uhr, VHS Schwäbisch Gmünd, Münsterplatz 15: ***Patientenrechte und Vorsorgeverfügungen***

☺ Mo, **21. Feburar** 2022, 17 Uhr, Senioren-Akademie-Heidenheim, Wilhelmsstr. 10: ***Gestaltung weltlicher Trauerfeiern, ein allzu menschliches Bedürfnis***

☺ Do, **3. März** 2022, 15 Uhr, DGHS Stuttgart, Friedenau: ***Betreuungen und Bevollmächtigungen in der Praxis***

☺ Do, **17. März** 2022, 19 Uhr, VHS Geislingen, Schillerstr. 2: ***Humanistische Passagerituale***

☺ Sa, **19. März** 2022, 14 Uhr, Senioren-Akademie-Heidenheim, Exkursion ab Parkplatz B19: ***Sagenhaftes Eselsburger Tal***

☺ Do, **24. März** 2022, 19 Uhr, VHS Geislingen, Schillerstr. 2: ***Epikurs frohe Botsachaft der Lust***

Patientenverfügung

Hilfe und Beratung bei der Erstellung und Anwendung, Vorsorgeverfügungen und Betreuungen

Unsere Arbeitsgemeinschaft *Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur* führt ständig nach Bedarf und Anforderung entsprechende Beratungen statt. Tel.: 07321-42849 oder Mail: bghk-hdh@t-online.de

Betreuungen & Begleitung Sterbender

vermittelt unsere Arbeitsgemeinschaft *Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur* (siehe **Impressum**)

BETREUUNGEN
GEGENSEITIGE HILFE
& KULTUR
Arbeitsgemeinschaft der
Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.

Humanistische Feiern

gestaltet durch Feierredner des Humanistsichen Freidenker-Verbandes Ostwürttemberg finden das ganze Jahr über statt:

- **Trauerfeiern**
- **Namensfeiern**
- **Hochzeiten/Partnerschaftsfeiern**

Kontaktaufnahme mit unseren Feiersprechern in der Region (siehe **Impressum**).

Unsere landesweit organiserten
▪ **Jugendfeiern** mit ausführlichen Vorbereitungstreffen, findet jährlich im Raum Stuttgart statt. Anmeldungen werden in der Geschäftstelle in Stuttgart angenommen.

Wir trauern um Andreas Henschel

31.01.1957-31.10.2021

Nachruf von Heiner Jestrabek auf der Abschiedsfeier im Humanistischen Zentrum Stuttgart am 27. November 2021.

Ursula Marx hat im Namen des Landesvorstands geschrieben: *„Andreas Henschel hat sich über 25 Jahre für den Verband mit großem Engagement eingesetzt. Er hat ihn aufgebaut und sich mit ihm identifiziert. Er hat wunderbare kulturelle Veranstaltungen mit immer wieder neuen Künstler*innen, interessante Vorträge sowie Reisen und Ausflüge geplant und durchgeführt. Wir erinnern uns alle an die schönen Feste und Jahresfeiern im Humanistischen Zentrum, zuletzt das Sommerfest, als seine Kräfte schon sichtbar nachgelassen hatten. Es war sein Abschiedsfest …*
Andreas Henschel hinterlässt große Lücken im Verband - für seine unermüdliche Arbeit sind wir ihm alle zu tiefstem Dank verpflichtet."

Als Vertreter unseres Regionalverbandes Ostwürttemberg bleiben mir noch zu erwähnen: Im Jahr 2007 traf ich Andreas hier das erste Mal. Ich wurde äußerst freundlich aufgenommen und gleich bewirtet mit Kaffee ubnd süßen Stückle. Dann nahm er sich viel Zeit und führte mich durch das ganze Humanistische Zentrum. So viel offene Freundlichkeit - wahrhaft glaubwürdig gelebten Humanismus - hatte ich bisher so noch nie in unserer freigeistigen Szene erlebt. Andeas blieb uns Ostwürttembergern immer uneigennützig verbunden, begleitete und förderte unsere Arbeit, integrierte uns ab 2013/2014 auch organisatorisch in den Landesverband und erwirkte für uns als Regionalverband einen eigenen Status als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er war in all den Jahren immer gut gelaunt und freundlich, genauso wie man sich einen echten Humanisten vorstellen möchte. Oft war er ausschweifend, kam nur umständlich zur Sache. Eine stringente und zielgerichtete Gruppengesprächsführung war nicht so sein Ding. Wie alle Selfmademan war er kein Teamplayer. Dafür aber ein uneigennütziger Helfer und Kamerad, mit einer sehr großen Sozialkompetenz und menschlicher Empathie. Seine bleibenden Leistungen als Organisationtalent und fähiger Verwalter unseres Humanistsichen Zentrums, der Geschäftsstelle, der Kita, ja des ganzen Landesverbandes, sind gewaltig. Und dass er maßgeblich den Weg in den HVD forciert hat, dafür können wir ihm wirklich sehr dankbar sein. Dass er darüber hinaus unzählige Musik-, Feiern- und Kulturveranstaltungen, Vernissagen u.v.a.m. hier im Humanistischen Zentrum organisiert hat, das hat uns Identität, Freundschaften und viele neue Mitglieder gebracht.
Ein guter Freund ist gegangen und uns bleibt das Andenken an seine Heiterkeit, an seinen Hedonismus und an seine Verdienste für unsere Bewegung. Hier hat er wegweisendes hinterlassen.
Andreas hinterließ hunderte von Trauerreden, die in Ordnern in unserem Büro aufbewahrt sind. Das sind wertvolle Nekrologe, meisterlich formuliert. Seine Reden sind so ein wertvolles Archiv der Verstorbenen unseres Verbandes. Und er wurde dabei stets den von ihm formulierten Ansprüchen gerecht. Ich zitzere aus seinem Aufsatz zur Humanistischen Bestattungskultur[1]:
„Für weltliche Humanisten bedeutet der Tod das natürliche Ende des persönlichen Lebens. Auf ein Jenseits oder gar ein wie auch immer gedachtes Weiterleben der Verstorbenen in einer anderen, »besseren« Welt als der empirisch vorfindbaren, kann auch in einer humanistischen Trauerfeier nicht verwiesen werden. Humanisten finden in einem solchen - für sie als illusionär angesehenen – Konstrukt auch keinen Trost. - Wenn es da etwas gibt, was angesichts des unwiederbringlichen Verlustes eines nahen Menschen eventuell hilft, so ist es wohl nur der Rückblick auf das gemeinsam Erlebte, also die Erinnerung. Nur in der Erinnerung bei den Menschen, bei denen sie lebten, sehen Humanisten auch die Möglichkeit eines Weiterlebens. Nicht in irgendeiner erdachten, illusionären, jenseitigen Welt, sondern in den Gedanken, im Denken, Fühlen und Wollen der Lebenden »lebt« auch der Verstorbene weiter. Daher ist es guter Brauch bei humanistischen Trauerfeiern, den Lebensweg und die Persönlichkeit des Verstorbenen zumindest in wenigen, möglichst authentischen und ehrlichen Worten in der Trauerrede noch einmal zu vergegenwärtigen…
Für Humanisten besteht der Sinn einer Trauerfeier darin, den verstorbenen Menschen und dessen einmaliges, unverwechselbares Leben noch einmal aufleben zu lassen, die Erinnerung an ihn im Herzen zu bewahren und darin Trost zu finden, dass man ihn kannte, von ihm lernte, ein Stück des Lebensweges gemeinsam mit ihm gehen konnte. So wird in der Feier auf die Spuren verwiesen, die der Verstorbene vermutlich in den Weiterlebenden hinterlässt.
Auch ich habe mich daher stets bemüht, diesen Ansprüchen gerecht zu werden.[2]

[1] Andreas Henschel: *Voraussetzungen einer humanistischen Trauerkultur*. In: Humanistische Akademie Deutschlands, Horst Groschopp (Hrsg.): *Humanistische Bestattungskultur.* Aschaffenburg 2010, S.125-128.

[2] Es folgten noch einige persönliche Worte, die Empfehlung an den Verband, Andreas mit einem dauerhaft aufgestellten Porträt, einer Raumbenennung oder einem Kunstwerk im Humanistischen Zentrum zu ehren.

Wir trauern um Dieter Köhler

1.01.1961-18.11.2021

Aus der **Trauerfeierrede** von Heiner Jestrabek am 6. Dezember 2021 in der Friedhof-Feierhalle in Heidenheim-Mergelstetten:

Dieter Köhler war in Heidenheim Stadtrat, Kreisrat, Betriebsrat, Gewerkschaftsfunktionär, Kreisvorsitzender der LINKEN, Vorsitzender der Gartenfreunde Heidenheim e.V., Liedermacher (CD „Alles im Fluss" 2009), der beim Internationalen Frauentag, am 1. Mai, bei Friedens- und Antifa-Veranstaltungen und Kundgebungen sang, Mitglied des Humanistischen Freidenker-Verbandes Ostwürttemberg war - und auch hedonistischer Lebenskünstler und Gourmet, ein vorbildlicher Ehemann, Vater und Opa – und uns ein ganz besondes eng verbundener und solidarischer Freund.
Dem Kämpfer und Lebenskünstler – und uns zum Vorbild - gelten diese Worte von Bertolt Brecht, die Dieter sich selbst als Motto gab:

Die Schwachen kämpfen nicht.
Die Stärkeren kämpfen vielleicht eine Stunde lang.
Die noch stärker sind, kämpfen viele Jahre.
Aber die Stärksten kämpfen ihr Leben lang.
Diese sind unentbehrlich. …

Für mich ist es noch eine besondere Ehre, zu ergänzen, dass Dieter für Humanismus und Aufklärung sehr viel getan hat. Für unseren *Humanistischen Freidenker-Verband Ostwürttemberg* war er seit drei Jahrzehnten aktiv – und er war auch Gründungsmitglied unserer Arbeitsgemeinschaft *Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur.*
Er sang bei unseren Festen, Liederabenden, Winter-Sonnwendfeiern, Elser-Gedenkfeiern, Jugendfeiern, zuletzt bei unserer Ausstellungseröffnung im Heidenheimer Rathaus-Foyer im Februar 2020 – und auch immer wieder bei Trauerfeiern wie heute – und alles immer ohne Honorar.

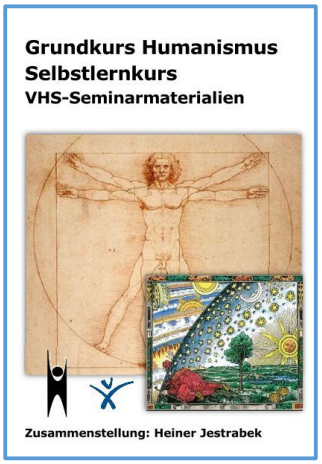
Die Trauerfeier wurde mit mehreren Liedern, wie wir sie vom Duo Dieter & Dieter kennen, umrahmt.

Einen sehr ehrenvollen Nachruf hielt bei dieser Gelegenheit auch Heidenheims Oberbürgermeister Michael Salomo.

Dieter & Dieter sangen u.a. das Lied *Die Gedanken sind frei* bei unserer Midisage der Ausstellung *Humanismus. Geschichte und Gegenwart* im Rathaus-Foyer in Heidenheim am 18. Februar 2020.

Neuerscheinung:

Grundkurs Humanismus Selbstlernkurs VHS-Seminarmaterialien



Ein Selbstlernkurs, bzw. Seminarmaterial für einen Kurs in Lernbausteinen:

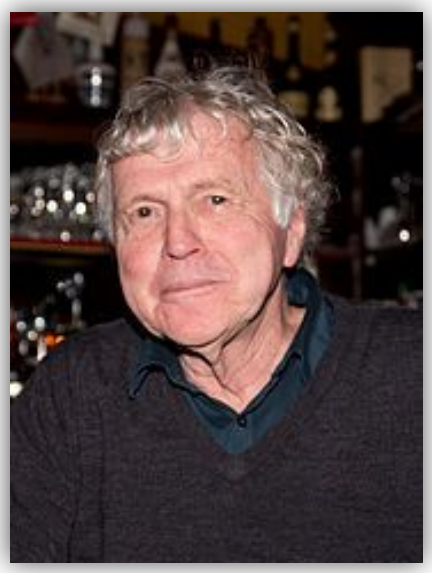
- *Wurzeln des europäischen Humanismus*
- *Mittelalter und Philosophie außerhalb Europas*
- *16. & 17. Jahrhundert*
- *18. Jahrhundert*
- *19. & 20. Jahrhundert*
- *Gegenwart: Humanismus im Lebensalltag*
- *Quiz „Was ist Humanismus?"*

Zusammenstellung:
H.Jestrabek
illustr. 64 S., 6 € oder gratis als .pdf

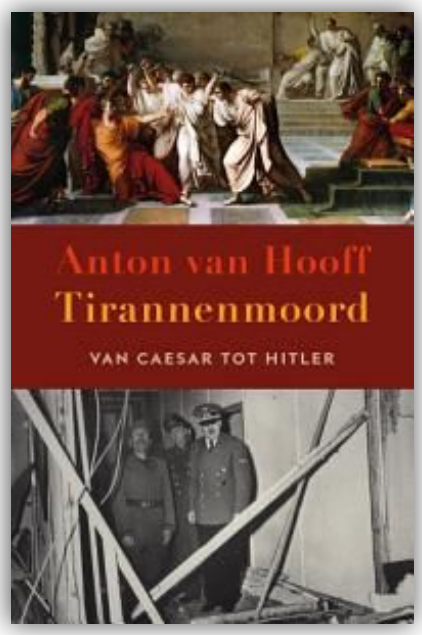
Bestellungen:
edition Spinoza
Mail: ed.spinoza@t-online.de
http://ost.spinoza.dhubw.de

Replik: „Pro & Kontra“:

Ein Gastbeitrag unseres Lesers Anton van Hooff



Anton van Hooff (*1943) ist Althistoriker und Publizist. Von 1976 bis zu seinem Ruhestand 2008 war er Dozent für *Alte Geschichte an* der Universität Nijmegen, von 2009 bis 2015 Vorsitzender des Niederländischen Freidenker-Verbandes *De Vrije Gedachte* und Mitglied der Redaktion der Zeitschrift *De Vrijdenker*. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher. Sein neuestes Buch *Tirannenmoord: Van Caesar tot Hitler* (Tyrannenmord, von Cäsar bis Hitler) erschien bei Omniboek im Juli 2021 und behandelt darin auch den Hitlerattentäter Georg Elser.



Weihnachtsmythos [3]

In der Weihnachtszeit hören wir bis zum Gehtnichtmehr den Gesang:

Mary's boy child Jesus Christ, was born on Christmas Day.
And man will live for evermore, because of Christmas Day.

Der Text bringt mich immer zum Schmunzeln: Es ist doch ein bemerkenswerter Zufall, dass Christus an seinem eigenen Geburtstag, dem Christmas Day [Weihnachtstag], geboren wurde, oder? Dies ist jedoch ein ernsthafter Glaubenspunkt des Christen: Gott wurde Mensch.

Der Gottmensch

Dass Gott sich auf diese Weise erniedrigte, war für die antiken Kritiker unvorstellbar; sie kannten verdiente Menschen, die zu Göttern wurden, wie Herakles oder gute Kaiser, aber zu glauben, dass - umgekehrt - ein Gott sich zu den Menschen erniedrigte, zeuge von einem Mangel an gutem Geschmack.
Kelsos (lateinisch: Celsus), der erste gut informierte Gegner des Christentums, brachte seine Ablehnung in seiner *Wahren Rede* um 180 u.Z. zum Ausdruck: Wenn er (Gott) seinen Geist (*pneuma*) von sich selbst herab senden wollte, warum musste er dann in den Bauch einer Frau atmen? Schließlich hätte er die Menschen erschaffen, sie in einen Körper einhüllen und so seinen eigenen Atem nicht in so viel Dreck stecken können. Auf diese Weise wäre er nicht mit Unglauben empfangen worden, wenn er direkt von oben gezeugt worden wäre.
Eine weitere Überlegung: Wenn Gott irgendwann seinen Sohn in Menschengestalt zur Erlösung gesandt hat, warum hat er dann so lange gewartet? Die Verteidiger des Glaubens haben keine gute Antwort auf den Verdacht, dass Gott viele Generationen vor dem Kommen Christi sie im Stich gelassen hat.
Gregorios von Nyssa (ca. 335-nach 394) versucht es mit dieser Erklärung: Gott hat als erfahrener Arzt nach den Regeln der Medizin gewartet, bis der Tumor des Bösen reif war, und dann erst den Arzt geschickt.

Maria, immer eine Jungfrau

Wie ich Ihnen in 'Theologie meiner Jugend' (52.8) erzählt habe, hatte ich als römisch-katholischer Junge keine Ahnung, was eine Jungfrau ist, während wir ständig predigten: Maria, die immer noch Jungfrau ist, bete für uns. Die Tatsache, dass Maria auch nach ihrer Geburt noch Jungfrau war, ist eine Lehre der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Ostkirchen, die von den reformierten Kirchen nicht akzeptiert wird.[4] In den Evangelien ist von Brüdern Jesu die Rede; Jakobus soll einer von ihnen sein. Römisch-katholische Bibelwissenschaftler behaupten, dass man das griechische *adelphoi* in diesem Zusammenhang nicht als „Brüder“, sondern als „Vet-

[3] Anton van Hooff: *Kerstmythe* [Weihnachtsmythos], in: *De Vrije Gedachte. De Vrijdenker* 2021-10. Übertragung aus dem Niederländischen, Abdruck mit freundlicher Erlaubnis des Autors.

[4] Die römisch-katholische Kirche hat als Dogma hinzugefügt, dass Maria ohne Erbsünde gezeugt wurde - die Lehre von der unbefleckten Empfängnis - und dass sie nach ihrem Tod sofort in den Himmel aufgenommen wurde - daher das Fest der Himmelfahrt Mariens (15. August). Eifrige

tern" oder „Gefolgsleute" verstehen sollte. Reformatorische Exegeten folgen dieser Auslegung nicht und unterstützen die Ansicht, dass Maria nur vor der Geburt Jesu als Jungfrau angesehen werden kann.[5] Der ungläubige Außenstehende hat Mitleid mit solch dogmatischem Gezänk über ein solches ganz banales Thema.[6]

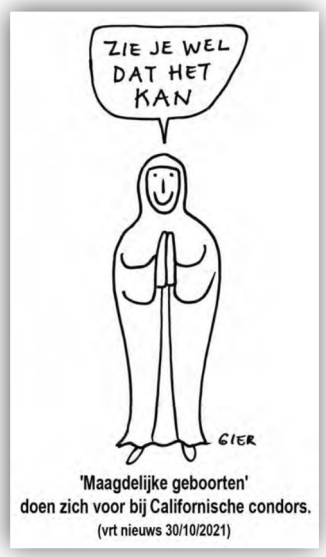
Dass Jesus auf jeden Fall durch eine Jungfrau geboren sein musste, wird von den Apologeten seit Justinus mit einer Prophezeiung aus Jesaja im Alten Testament belegt: „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen 'Immanuel' nennen." (Jesaja 7:14).

Schon die antiken Kritiker, die natürlich keine Verwendung für eine solche Prophezeiung hatten, wandten ein, dass das hebräische Wort *almah* einfach „junge Frau" bedeuten könne. Moderne Bibelwissenschaftler bestätigten diese Ansicht und stellten fest, dass es sich in diesem Zusammenhang nicht um eine Ankündigung des Messias handelte. Origenes zitiert in *Gegen Kelsos* biblische Stellen, an denen das Wort zwar Jungfrau bedeutet, aber dort geht es um die Strafbarkeit von vorehelichem Sex. Dass dieser Widerleger des Kelsos klärungsbedürftig ist, beweisen die gesuchten Argumente, die er ebenfalls vorbringt. Angeblich gibt es weibliche Tiere, die sich ohne Geschlechtsverkehr mit einem Männchen fortpflanzen. Wenn er dies bei einem Tier tun konnte, konnte er es, wenn er wollte, auch bei anderen Tieren und Menschen tun. Ist es also so seltsam, dass Gott, um der Menschheit einen göttlichen Lehrer zu schicken, ihn auf eine Weise geboren hat, die vom Gewöhnlichen abweicht? Die Griechen behaupteten selbst, dass die ersten Menschen aus der Erde entstanden sind. Und von Platon heißt es, er sei von Apollo gezeugt worden (Origenes, *Gegen Kelsos* 1.37).

Fischer-Griechisch

Im Neuen Testament wird, abgesehen von den Verweisen auf die Prophezeiung des Jesaja, nur die Botschaft des Engels Gabriel an „eine Jungfrau, die mit einem Mann namens Josef verlobt war, der aus dem Hause David stammte, und deren Name Maria war" als Ausgangspunkt genannt. (Lukas 1:28). Der Satz ist nicht sehr flüssig, obwohl Lukas immer noch als der Evangelist mit der besten griechischen Feder gilt. Maria muss mit Josef als „Verlobte" gelebt haben, aber sie sagt Gabriel, dass sie „keinen Ehemann bekennt".

Auch die bekannte Weihnachtsgeschichte des Lukas ist in einem fließenden Stil geschrieben, der in den Übersetzungen weitgehend ausgefeilt ist. In einer wörtlichen Wiedergabe heißt es: „Nun geschah es in jenen Tagen, dass Caesar Augustus ein Edikt erließ, um die gesamte bewohnte Welt (*oikoumenè)* zu registrieren.



Sprechblase: *„Sehen Sie, dass es möglich ist"*
Bildunterschrift: *„'Jungfräuliche Geburt' bei einem kalifonischen Kondor aufgetreten."*
(*vrt nieuws* 30/10/2021)

Diese Registrierung, die erste, fand statt, als Quirinius Wächter über Syrien war, und sie zogen alle aus, um sich registrieren zu lassen, jeder an seinen eigenen Ort. Joseph zog auch von Galiläa hinauf nach Judäa an den Ort Davids, der Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids ist, um sich mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war, einzuschreiben. Und es geschah dort, dass die Tage ihrer Geburt erfüllt waren, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, und sie wickelte ihn und legte ihn in eine Krippe, weil in der Grube kein Platz für sie war." (Lukas 2:1-7).

Es ist nicht wirklich logisch, dass Babys in Futtertröge gesteckt werden, weil sie keine Unterkunft haben. Es gibt einige fehlende Glieder in der Erzählung. Eine anständige Komposition hätte zunächst erzählt, dass Josef und Maria in der Herberge selbst keine Unterkunft finden konnten und sich deshalb in einem Stall einquartierten. Außerdem versteht es der Autor nicht, seine Wortwahl zu variieren, seine Sätze sind nicht flüssig, und die Verwendung umständlicher Konstruktionen wie „indem er aus dem Hause und Geschlecht Davids stammt" scheint aus der Feder eines Beamten zu stammen.

War Panthera Vater von Jesus?

Er hatte keine andere Möglichkeit, einen Sohn zu bekommen, als sich zu verstecken. Vor der Tür seines

---

Marienverehrer versuchten sogar, sie zur Miterlöserin zu erklären, doch das war den letzten Päpsten zu viel. Im Matthäus-Evangelium (1,23) heißt es über Josef: *„Er verkehrte nicht mit ihr, bis sie einen Sohn geboren hatte."*

[5] Matthäus 13: 55, 56, wo auch von Schwestern die Rede ist, und in Markus 6:3. Die Brüder Jesu werden namentlich erwähnt: Jakobus, Josef, Simon und Juda.

[6] Maria kann auf vier Arten „kumulativ" eine Jungfrau sein: 1. Sie hatte noch keinen Geschlechtsverkehr; 2. sie blieb während der Befruchtung durch den Heiligen Geist unbefleckt; 3. sie blieb auch während der Geburt unbefleckt; 4. sie blieb auch nach der Geburt Jesu eine Jungfrau. Nur Ansicht 1 wird im Neuen Testament durch das Bekenntnis Marias bei der Verkündigung gestützt, dass sie nicht einem Mann „gebeichtet" hat. Die Ausweitung der Idee ist ein frühes Beispiel für die „fortschreitende Offenbarung", ein Konzept, das von der römisch-katholischen Kirche uneingeschränkt befolgt wird; es gibt ihr das Recht, neue Dogmen aufzustellen, wie das der Unbefleckten Empfängnis Mariens (1854) und ihrer Himmelfahrt (1950).

Glaubens steht der Ehebruch", erklärt Nietzsche in seinem *Zarathustra*.[7]
Der Ehebruch, nicht von Gott, sondern von einem römischen Soldaten, ist nach Kelsos für die Geburt Jesu verantwortlich. Maria war bereits mit dem Zimmermann verlobt, als sie von dem Soldaten Panthera geschwängert wurde (Origenes, *Gegen Kelsos* 1,32). „Panther" scheint ein unwahrscheinlicher Name für einen Römer zu sein, aber *Panthera* taucht mehrmals in Inschriften als Kognomen (Spitzname) auf. Und es gab wirklich einen Soldaten namens Pantera. Ein Grabstein aus dem Jahr 40 ist dem Tiberius Iulius Abdes *Pantera gewidmet*. Auch dieser Pantera kam aus dem Osten, aus dem nahen phönizischen Sidon.[8] Seine Kohorte von Bogenschützen wurde im Jahr 9 von Palästina an den Rhein verlegt.[9] Es könnte also sein.
Von den vier Evangelien beschreibt nur Lukas die Geburt Jesu und lässt viele Fragen unbeantwortet. Matthäus sagt, dass Josef die Schwangerschaft Marias durch die Vermittlung eines Engels akzeptierte, erwähnt nur, dass Jesus in Bethlehem geboren wurde, und geht dann auf den Besuch der drei Weisen aus dem Morgenland, die Flucht nach Ägypten und den Kindermord durch Herodes ein. Markus und Johannes beginnen plötzlich damit, dass Jesus sich als Guru outet, als er etwa dreißig Jahre alt ist.

Apokryphen füllen die Lücken

Das Bedürfnis, zu erfahren, wie es Jesus zwischen seiner Geburt und seinem Auftreten im Tempel als Zwölfjähriger ergangen ist, wird durch nicht anerkannte, „apokryphe" Evangelien befriedigt. Das *Evangelium von der Kindheit des Thomas* erzählt uns zum Beispiel, dass er schon als Junge verschiedene Menschen von den Toten auferweckte, sich aber auch bei vielen Gelegenheiten als böser kleiner Junge zeigte. Er lässt einen Jungen der ihn schikanierte, verwelken, und zu einem anderen, der ihn schlug, sagte er: „Du sollst nicht weitergehen." Prompt fiel der Junge um und starb. Als die Eltern kamen, um sich zu beschweren, schlug er sie mit Blindheit. Der junge Jesus ist auch kreativ tätig; aus Ton macht er zwölf Spatzen, klatschte in die Hände und rief den Vögeln zu: „Fliegt weg!" Und das taten sie.[10]
Es ist merkwürdig, aber kein Zufall, dass Jesus (Isa) im Koran auf dieses Wunder Bezug nimmt: „Ich werde für dich etwas aus Lehm machen, das der Form eines Vogels ähnelt, und ich werde hineinpusten, und es wird ein Vogel sein, wenn Allah es erlaubt." [11]
Auch aus anderen Daten geht hervor, dass Mohammed die Ansichten häretischer Christen übernommen hat, z.B. den Glauben, dass Jesus nicht wirklich am Kreuz gestorben ist. Die Betonung der Jungfräulichkeit Marias beruht ebenfalls auf heterodoxen Einflüssen. Die gesamte Sure 19 ist ihr gewidmet. Darin stellt Maryam ihren Sohn dem Volk vor, welches sie darauf als untreu zurückweist. Dann spricht der junge Isa, der sich selbst als Prophet Allahs bezeichnet und seinen Höhepunkt, seinen Tod und seine Auferstehung ankündigt. Er ist nicht durch den Verrat Allahs entstanden, sondern durch sein Wort.
In dieser Sure 19, wie auch im Lukasevangelium, erscheint ein Engel Maria (Maryam) und verkündet ihr, dass sie von Gott einen „reinen Sohn" bekommen wird. Sie sagte: „Wie kann ich einen Sohn haben, wenn mich kein Mann berührt hat und ich keine Unkeuschheit begangen habe?" Vor der Geburt zieht sich Maryam zurück. Von den Wehen getrieben, lässt sie sich unter einer Palme nieder. Sie erhält Erleichterung von Gott in Form eines sprudelnden Baches und der frischen, reifen Datteln, die sie vom Baum schütteln musste.[12]
Die Palme wird auch im apokryphen Matthäus-Evangelium erwähnt.[13] Es gibt Hinweise darauf, dass der Text bereits im fünften Jahrhundert, also vor dem Auftreten von Mohammed, existierte. Es handelt sich eindeutig um eine verschönerte Erweiterung des *Kindheitsevangeliums des Thomas* und des *Proto-Evangeliums* des Jakobus.

Proto-Evangelium des Jakobus

Darin kann Maria bereits mit sechs Monaten laufen. Als sie drei Jahre alt ist, wird sie in den Tempel gebracht, um dort zu dienen. Mit zwölf Jahren kann sie dort nicht mehr gehalten werden, weil sie das Heiligtum mit ihren monatlichen Zungenschlägen zu verunreinigen droht. Durch eine wundersame Auslosung wird sie dann in die Obhut von Josef gegeben. Er ist bereits volljährig - also nicht mehr „fähig", viel zu tun - und hat bereits Söhne. Er lässt sie unberührt in seinem Haus zurück, weil er zu seinen Häusern gehen muss, die gerade gebaut werden. Er ist also kein einfacher Zimmermann, sondern ein Bauunternehmer.
Mehr oder weniger in Übereinstimmung mit der Version des Lukas erhält Maria die Verkündigung durch einen Engel, der ihr ankündigt, dass sie mit dem

---

[7] Er kam zu einem eigenen Sohn, aber nur auf Schleichwegen. An der Tür seines Glaubens steht der Ehebruch". *Also sprach Zarathustra*, Nietzsche *Werke* 2, S. 499.

[8] Tiberius Iulius Abdes Pantera aus der Gegend von Sidon, 62 Jahre, 40 Dienstjahre aus der ersten Abteilung der Bogenschützen ist hier begraben; zusammen mit neun Grabsteinen anderer römischer Soldaten, die 1859 in Bingerbruck gefunden wurden. ED-CS-11001626

[9] Über Panthera und Kelsos habe ich schon früher in dieser Zeitschrift geschrieben, z.B. in den Ausgaben 42,11 und 46,8.

[10] *Kindheits-Evangelium von Thomas* 2.

[11] Sure 3,49 Und (er) ist wie ein Gesandter zu den Kindern Israels, der spricht: *„Ich bin zu euch gekommen mit einem Zeichen von eurem Herrn, und ich mache für euch aus Lehm eine Gestalt, die einem Vogel gleicht, und ich blase hinein, und es wird ein Vogel sein, wenn Allah es erlaubt. Und ich heile die Blinden und die Aussätzigen, und ich erwecke die Toten mit Allahs Erlaubnis. Und ich sage euch, was ihr esst und was ihr in euren Häusern aufbewahrt. Darin ist wahrlich ein Zeichen für euch, wenn ihr gläubig seid."*

[12] Es ist allgemein bekannt, dass das islamische Jenseits für Frauen wenig zu bieten hat. Auf jeden Fall würden sie dort Datteln in Hülle und Fülle essen. Eine Großmutter eines muslimischen Mädchens erzählte mir, dass ihre Enkelin sagte, sie möge keine Datteln. Jetzt hatte sie angefangen, sie zu essen, um sich an das Paradies zu gewöhnen...

[13] Dort, in Kapitel 20, befiehlt Jesus dem Baum, seine Äste zu senken, damit Maria und Josef die Früchte pflücken können.

Wort (*Logos*) des Herrn schwanger sein wird. Maria bringt ihre Unterwerfung unter den Willen Gottes zum Ausdruck. Im dritten Monat ihrer Schwangerschaft besucht sie ihre Cousine Elisabeth, bei der sie drei Monate lang bleibt. Sie ist damals fünfzehn Jahre alt. Nach sechs Monaten kehrt Joseph von seiner Inspektion zurück. Er ist entsetzt über ihren Zustand. Wer hatte sie verführt und vergewaltigt? Unter Tränen gestand Maria ihre Unschuld und erklärte, sie wisse nicht, woher das komme, was sie in ihrem Herzen trage. Josef wollte sie wegschicken, aber der Traum eines Engels brachte ihn dazu, seine Meinung zu ändern.

Dann beschuldigt der Hohepriester Josef, ein Verhältnis mit Maria gehabt zu haben. Als göttliches Urteil lässt er Josef und Maria das „Fluchwasser" trinken. Sie überstehen die Prüfung und beweisen damit, dass sie nicht gesündigt haben.

Dann kommt - wieder nach Lukas - das Registrierungsedikt des Augustus. Die Registrierung seiner Söhne ist für Josef kein Problem, aber was soll er mit Maria machen? Sollte sie für die Zwecke der Registrierung als seine Ehefrau oder seine Tochter betrachtet werden? Treu macht sich Josef auf den Weg nach Bethlehem. Er setzt sie auf einen Esel, der von einem Sohn geführt wird. Er selbst geht hinter ihr her. Der kritische Leser fragt sich, warum die Baufirma nicht ein komfortableres Transportmittel zur Verfügung stellen konnte. Als sie drei Meilen vor Bethlehem sind, leidet Maria unter Schmerzen. In Bethlehem verstärkten sich die Wehen. Sie finden sich nur in einer Höhle wieder. Aus diesem Grund findet das Weihnachtsfest immer noch in einer Höhle statt. Der Einfluss dieser apokryphen Belege auf die Überlieferung war so stark, dass Lukas einen Stall als Schauplatz vorschlägt.[14]

Plötzlich wechselt die Erzählung in „Jakobus" in die erste Person*: „Ich aber, Joseph, ging umher* [...] *Und ich sah eine Frau aus dem Gebirge kommen, und sie sprach zu mir: ‚Mensch, wohin gehst du?' Und ich antwortete: ‚Ich suche eine Hebamme.*" Die Frau reagiert skeptisch auf die Ankündigung, dass es seine Verlobte war, die den Geist empfangen hatte, aber sie geht mit. Als sie bei der Höhle ankommen, ist sie zunächst in eine Wolke gehüllt und später in helles Licht getaucht. Mehr und mehr verschwand das Licht, bis das Kind sichtbar wurde. Und es nahm die Brust seiner Mutter. Und aus der Höhle kam die Hebamme, und sie traf Salome und sagte zu ihr: *„Salome, Salome, ich habe dir eine neue Erscheinung zu berichten: Eine Jungfrau hat ein Kind geboren*". Salome, die plötzlich in der Geschichte auftaucht, glaubt es nicht ohne Beweis, genau wie der sprichwörtliche ungläubige Thomas mit dem auferstandenen Christus.[15] Sie unterzieht sich einer inneren Prüfung, verflucht sich für ihre Schlechtigkeit und sieht, dass ihre Hand verdorrt ist. Zum Glück kam ein Engel zu ihr und bot ihr eine Therapie an: Sie musste das Kind eine Zeit lang tragen.

Diese sehr realistische Geschichte trifft das Bedürfnis der Gläubigen, die zunehmende Verehrung Marias unter dem paradoxen Titel „Mutter Jungfrau" nachdrücklich zu unterstützen. Das *Proto-Evangelium Jakobus* wird auf das zweite oder dritte Jahrhundert datiert. Ob Kelsos davon wusste, muss unbekannt bleiben.

Gottverdammt

Wenn ein Hellene so einfältig war zu glauben, dass die Statuen die Heimat der Götter waren, dann hatte er eine viel reinere Vorstellung als derjenige, der glaubt, dass das Göttliche in den Schoß der Jungfrau Maria eintrat, ein Embryo wurde, geboren und gewickelt wurde, beschmiert mit Blut, Galle und vielen anderen ekelhaften Dingen", drückt Porphyrios seine Abneigung gegen das christliche Bild aus.

In der Heiligenverehrung, die im Laufe der Jahrhunderte so exzessive Formen annimmt, dass die Abgrenzung zum antiken Polytheismus verwischt wird, wird Maria ein Ehrenplatz eingeräumt. Die Ostkirche erklärte sie zur *Theotokos*, zur Gottesgebärerin. Zahlreiche Ikonen stellen die Mutter Gottes dar, die mit der Abkürzung *M-R TH-U, Mèter Theou*, bezeichnet wird**.**

Die westliche Kirche blieb nicht im Rückstand. Im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert erschien die Jungfrau manch einem Landsmann: Lourdes, Fatima, Medjugorje in Bosnien, wurden Wallfahrtsorte. Sodann wurden auch die Dogmen von der Unbefleckten Empfängnis und ihrer Aufnahme in den Himmel stärker in der Glaubenslehre verankert.

Moderne Theologen haben Schwierigkeiten damit. Sie betrachten die Empfängnis des Gottessohnes Jesus durch den Heiligen Geist in Maria als rein symbolisch: Sie drücke nur die göttliche Natur Jesu Christi aus.

Noch irgendetwas unklar?

Na dann, fröhliche Weihnachten!

[14] Das *Pseudo-Matthäus-Evangelium* zeigt, wie die heilige Familie nach drei Tagen in einen Stall umzieht. So können auch der Ochse und der Esel eine Rolle spielen.

[15] Im *Pseudo-Matthäus-Evangelium* bringt Josef zwei Hebammen von seiner Suche mit: Zelomi und Salome.

kugelberg verlag

Täter Helfer Trittbrettfahrer

Band 1 NS-Belastete von der Ostalb	19,99 €
Band 2 NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm	17,80 €
Band 3 NS-Belastete aus dem Östl. Württemberg	19,99 €
Band 4 NS-Belastete aus Oberschwaben	19,99 €
Band 5 NS-Belastete aus der Region Bodensee	19,99 €
Band 6 Südbaden	19,99 €
Band 7 Nordbaden	19,99 €
Band 8 Südl. Ba-Wü	19,99 €
Band 9 Nördl. Ba-Wü	19,99 €
Band 10 Stuttgart mit Gesamtverz.	23,99 €
Reihe Bayern:	
***Kleine Herrgötter! Kreisleiter der* Nazis**	11,99 €
Band 11 Nord-Schwaben	23,99 €

Band 12 Allgäu und weitere Bände erscheien demnächst!

www.kugelbergverlag.de **Termine** erfragen bei Wolfgang Proske: wproske@posteo.de

---

Giordano Bruno Stiftung gbs Stuttgart/ Mittlerer Neckar: http://gbs-stuttgart.de „**Humanismus & Aufklärung**"-Radiosendungen jetzt auf Youtube: www.Youtube.com Stichwort: „gbs-stuttgart"

FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Termine unter: www.ulmer-freidenker.de

Hermann Krah gbs Rhein-Neckar
Trauerfeiersprecher im Großraum Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Odenwald ▪ Deidesheimer Straße 9a ▪ 68549 Ilvesheim ▪ Tel.: 0621-76199969 ▪ mobil: 0151-22854716
Mail: karlhermann.krah@t-online.de

Impressum: *Frei Denken!*

*Infos für Konfessionsfreie, Freidenker*innen, Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben.* Nachrichten und Termine von Organisationen, Initiativen und interessanten Leuten. Dieses INFO verbreitet gern weitere Termine, Meinungen und Adressen. - V.i.S.d.P.: Heiner Jestrabek, eMail: jestrabek@t-online.de - http://jestrabek.homepage.t-online.de

Kontaktadressen:

Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.
Mörikestr.14, 70178 Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
kontakt@dhubw.de & www.dhubw.de

☺

***Giordano Bruno Stiftung* (gbs)**
Stuttgart/Mittlerer Neckar e.V.
info@gbs-stuttgart.de & www.gbs-stuttgart.de

☺

***Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten e.V.*(IBKA)** www.ibka.org
Regionalbeauftragter Ba-Wü: H. Jestrabek (s.o.)

☺

Freidenker*innen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Postfach 1667, 89006 Ulm, Tel.: (07331) 44625
info@ulmer-freidenker.de & www.ulmer-freidenker.de

☺

Freidenker und Humanisten Reutlingen
hellmut.g.haasis@gmx.de
https://freidenkerreutlingen.wordpress.com

☺

***Die Humanisten Tübingen* DHBW, K.d.ö.R.**
http://tuebingen.dhubw.de - tuebingen@dhubw.de

☺

Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.
http://ost.dhubw.de - hfv-ost@dhubw.de
Geschäftsstelle: Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849
IBAN: DE56 6325 0030 0000 8301 46
BIC: SOLADES1HDH

Philosophischer Tisch
Alexander Schiele al.schiele@online.de
Dr. Tobias Haas tobias.haas@yahoo.de

Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur
Betreuungen:
Heiner Jestrabek und **Gudrun Degner**
http://ost.bghk.dhubw.de - bghk-hdh@t-online.de
Begleitung Sterbender: Gudrun Degner
gudrun.degner@googlemail.com

edition Spinoza http://ost.spinoza.dhubw.de - ed.spinoza@t-online.de

Humanistische Feiersprecher in Ostwürttemberg zu Trauerfeiern, Namens-, Hochzeit/Partnerfeiern http://ost.feiern.dhubw.de
(Termine immer nur nach Vereinbarung):
Heiner Jestrabek
(s.o., Koordination)
Dr. Wolfgang Proske
Goethestr. 34, 89547 Gerstetten
Tel.: (07323) 953501, wproske@posteo.de
Hubert Bauer
Greuernrain 10, 73734 Esslingen
mobil: 0178-8810292, hb-es@arcor.de
Hans Moser
In der Breite 18, 89160 Dornstadt
Tel.: (07304) 2126, johmoser@web.de

Jugendfeiern: DHBW Ba-Wü
Geschäftsstelle Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
Mail: kontakt@dhuw.de
http://dhubw.de/162-0-Jugendfeier.html

Heidenheimer Zeitung 29.10.2021 Silja Kummer

Staufermedaille für lokalen Nazi-Forscher

Wie Dr. Wolfgang Proske sich um die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit verdient gemacht hat

Als Herausgeber von zehn Bänden, die sich mit nationalsozialistisch Belasteten unter anderem aus dem Landkreis Heidenheim beschäftigen, wurde Dr. Wolfgang Proske mit der Staufer-medaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Es war eine schmerzhafte Auseinandersetzung mit der lokalen Nazi-Vergangenheit, die das von Wolfgang Proske herausgegebene Buch „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer - NS-Belastete von der Ostalb" 2010 auslöste. Obwohl das Ende des Zweiten Weltkriegs zu diesem Zeitpunkt schon 65 Jahre zurücklag, rief die Erinnerung an die hiesige Beteiligung an den Greultaten der Nationalsozialisten bei vielen Landkreisbewohnern starke Emotionen hervor. Einige davon hat auch der in Gerstetten lebende Historiker abbekommen.

Eine besondere Auszeichnung

Elf Jahre und neun weitere Bände der Reihe später wurde Proske nun von Wissenschaftsministerin Theresia Bauer mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Würdigung war mehr als ein Trostpflaster auf die Blessuren, die persönliche Angriffe beim Autor und Herausgeber hinterlassen haben. „Die Staufermedaille ist eine besondere und persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten", so Theresia Bauer, die sie im Namen von Winfried Kretschmann überreichte.

Hitzige Debatten

„Es ist bemerkenswert, dass dieses Buchprojekt auf private Initiative entstanden ist", sagte Theresia Bauer bei der Feier im Festsaal der Freien Waldorfschule. Es sei historische Detektivarbeit notwendig gewesen, um Licht in Geschichten zu bringen, die viele lieber im Dunklen belassen hätten. Bauer erinnerte daran, welche hitzigen Debatten der erste Band in Heidenheim insbesondere um die Person von Erwin Rommel und dessen Denkmal auf dem Zanger Berg ausgelöst hat.

Ein bewegtes Leben

Die Buchreihe, die mittlerweile in Proskes eigenem Kugelberg-Verlag erscheint, sei „das wichtigste Unterfangen in seinem Leben", so Bauer. Diese Aussage habe Proske selbst getroffen. Dabei ist das Leben des 67-Jährigen, der in Kelheim in Niederbayern geboren wurde, keineswegs ereignislos verlaufen. Er studierte zunächst Soziologie und Geschichte in Regensburg und war ab 1980 Entwicklungshelfer in Botswana.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland nahm er ein Zweitstudium auf, das er als Diplomsozialwissenschaftler abschloss. Danach arbeitete er als Lehrer und promovierte 1988 im Fach Geschichte. Von 1994 bis 1996 lebte er mit seiner Familie in Libyen und leitete die deutsche Schule in Tripolis. Seit 13 Jahren ist Proske mit seiner Frau Silvia Streitel-Proske in Gerstetten zu Hause. Mittlerweile ist der Historiker als Lehrer im Ruhestand. Das Paar hat eine erwachsene Tochter.

Vieles nicht beleuchtet

Prof. Dr. Christoph Kopke von der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin ordnete die Arbeit von Wolfgang Proske aus fachlicher Sicht ein. Er stellte zunächst die Frage, ob es tatsächlich noch Forschungsbedarf zu den

Tätern der Nazizeit gebe. „Trotz eines immensen Forschungsstandes sind viele Zusammenhänge und Details noch nicht beleuchtet", so Kopke. Dabei klaffe besonders auch eine Lücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem Alltagswissen der Bevölkerung.

Der Mantel des Schweigens

„Die Gesellschaft hat sich lange einer Auseinandersetzung verweigert", meinte der Professor. „Über das konkrete Handeln von Personen im lokalen Raum wurde der Mantel des Schweigens gebreitet", so Kopke. Deshalb sei die Buchreihe von Proske nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftspolitisch wichtig.

„Sie haben sich der Aufarbeitung der Wahrheit verpflichtet", lobte Landrat Peter Polta den Historiker Proske. Es sei keine alltägliche Würdigung, die er durch die Staufermedaille erfahre. Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit könne nicht hoch genug geschätzt werden, so der Landrat. „Sie zeigen auf, wie die Dinge sich tatsächlich abgespielt haben", sagte Polta.

Knapp 250 Autoren

Proske selbst bedankte sich für die Auszeichnung und bekannte, dass er als gebürtiger Bayer erst damit so richtig in Baden-Württemberg ankomme. Er verwies auf die mittler-weile knapp 250 Autoren, die an seinen Büchern mitgearbeitet haben und sagte: „Ich glaube nicht, dass mir die Ehre allein gebührt." Er sehe sich stellvertretend für alle ausgezeichnet", und nannte neben den Autoren auch Weggefährten, Ratgeber und Unterstützer, die das Buchprojekt möglich gemacht haben. Viele hätten ihn dazu ermutigt, „groß zu denken." Und auch seiner Familie dankte er dafür, dass diese seine „geistige Abwesenheit und das tagfüllende Engagement für das Projekt" ertragen hätte.

Expansion nach Bayern

Die Buchreihe sei auf Jahre hin angelegt, sagte Proske. Er hoffe darauf, dass sie eines Tages auch von anderen fortgesetzt werde. Zunächst aber ist er selbst noch kräftig involviert mit der Expansion nach Bayern: Band 11 von „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer" über NS-Belastete aus Nordschwaben ist bereits erschienen, Band 12 über das Allgäu ist in den letzten Zügen der Vorbereitung.

Eine Lösung nach zehn Jahren

Der Artikel von Wolfgang Proske über den in Heidenheim geborenen Generalfeldmarschall Erwin Rommel löste 2010 eine Debatte über dessen Denkmal in seiner Geburtsstadt aus, die erst zehn Jahre später eine Auflösung fand. Im Juli 2020 wurde eine Skulptur des Künstlers Rainer Jooß vor dem Denkmal aufgestellt. Seither wirft der Umriss eines Minenopfers einen Schatten auf den Gedenkstein, der zuvor unkritisch und ohne historische Einordnung Rommel als „Opfer des Gewaltregimes" bezeichnete.

Ein Evolutionsweg in Ostwürttemberg?

Die Idee kam von einem der Initiatoren des Philosophischen Tisch: Wie wäre es, wenn wir einen Evolutionsweg in Ostwürttemberg aufbauen würden? Der **Evolutionsweg**, eine Initiative der Säkularen Humanisten/gbs Rhein-Neckar, konnte schon an mehreren Orten Deutschands verwirklicht werden. Dieser Lehrpfad zur Evolution stellt wichtige Stationen der 4.100 Millionen Jahre langen Geschichte des Lebens auf der Erde dar. Von den ersten Lebensspuren bis heute ist der Weg 1000 m lang. (siehe: https://evolutionsweg.de)

Warum wäre bei uns ein idealer weiterer Standort? Der Landkreis Heidenheim bietet bereits interessante Orte von Weltgeltung zum o.g. Themenkreis. Hier könnten künftig Synergien entstehen. Zusätzlich wird der Landkreis für auswärtige Besucher an Attraktivität gewinnen, die wissenschaftliche Bildung und Aufklärung mit Freizeit und Naherholungsurlauben verbinden möchten:

Archäopark Vogelherd - Der archäologische Themenpark an der Vogelherdhöhle (UNESCO-Welterbe) in Stetten o.L. Stadt Niederstotzingen dokumentiert die ersten Kunstwerke der Menschheit und das Leben in der Eiszeit.

Meteorkrater-Museum Steinheim mit Geopark-Infostelle - Die Dauerausstellung im Museum dokumentiert die weltweit erstmalige Forschung von Franz Hilgendorf (1839-1904) zu dessen Steinheimer Ausgrabungen von „Schneckensanden" im Jahr 1862. In seiner Dissertation (1867) wurde die *„erste, auf breiter, hinlänglich gesicherter Grundlage aufbauende Untersuchung über von Schicht zu Schicht feststellbare schrittweise Veränderung einer ausgestorbenen Art im Laufe ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung vorgelegt*" Hilgendorf bestätigte wenige Jahre nach Charles Darwins (1809-1882) berühmten Buch *On the Orgins of Spezies* 1859 (deutsche Erstveröffentlichung: *Über die Entstehung der Arten im Thier- und Pflanzen-Reich durch natürliche Züchtung…* Stuttgart 1860), erstmals empirisch und wissenschaftlich fundiert die Richtigkeit der Hypothesen Darwins.

Carl-Zeiss-Stiftung mit Sitz in Heidenheim und Jena (und der Produktionsstätte in Oberkochen), als dem Hersteller von Teleskopen und Observatorien, die die Erkenntnisse der Astronomie und Astrophysik erst ermöglichten und wissenschaftliche Erkenntnisse für die Entstehung des Universums liefern.

Es hat sich aus unseren Reihen bereits eine Arbeitsgruppe gebildet – und unsere Ideen wurden bereits der Stadtverwaltung zur Prüfung

vorgelegt. Neben dem *Humanistischen Freidenker-Verband Ostwürttemberg* haben auch die *Die NaturFreunde Ortsgruppe Heidenheim* ihre Unterstützung angezeigt.

Wer die Initiative unterstützen möchte, kann sich an unsere Arbeitsgruppe wenden, an Alexander Schiele, Gisela und Norbert Fandrich und Heiner Jestrabek.

16

16 Abb. aus dem Flyer des Metorkrater-Museum mit GeoPark-Infostelle, www.steinheim-am-Albuch.de
Weitere Abbildungen: https://evolutionsweg.de